

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 21. März 1967
2. Jahrgang, Nr. 57 (315)

Preis
2 Koppen

Neues Erzanreicherungswerk im Entstehen

- Tiefarbeiten in Lissakowsk begonnen
- 36 Millionen Tonnen Erz jährlich im billigen Tagebauverfahren

Kustanal. (KasTAG). Die Bauarbeiter des Trübs-Sokolow-Unternehmens haben die ersten tausend Kubikmeter Erde und Betonarbeiten zu bewältigen. Der Anreicherungskomplex von Lissakowsk wird der einzige Betrieb im Lande sein, der Erz mit einem Phosphorgehalt von 0,49–0,53 Prozent verarbeiten wird. Beim Schmelzen dieses Rohstoffes wird außer Metall auch noch billiger Phosphordünger erhalten werden.

Ist das Erz von Lissakowsk auch verhältnismäßig arm, so liegt es doch direkt an der Oberfläche und belaufen sich seine Vorräte auf sechs Milliarden Tonnen. Diese unikale Lagerstätte kann daher im Verlaufe von Jahrzehnten im billigen Tagebauverfahren abgebaut werden.



Arbeitswacht

Jubiläumsgeschenk der Ingenieure

Karaganda. (Eigenbericht). Die Konstrukteure der Abteilung Automatisierung des wissenschaftlichen Forschungsinstituts „Giprologormasch“ in Karaganda Heinrich Friesen, Rudolf Fottler und Viktor Lederer sind mit der Schaffung eines variablen Gleichstromtriebs für selbstfahrende Waggons, die beim Verleih eingesetzt werden, beschäftigt.

groß, schlagwetterstabil, einfach in der Behandlung und manövrierfähig sein.

Im Tschutal surren Säaggregate

Dshambul. (Eigenbericht). In den Kolchosen und Sowchosen des Gebiets hat die Vorbereitung des Saatbetts massenweise und die Aussaat des Sommergetreides stellenweise begonnen. Vortrefflich arbeiten im Rayon Tschu die Brigaden von Johannes Reinhardt, Kirill Seramshinow und Alexander Eckmann. Auf den Feldern des Rayons sind bereits 110 Säaggregate eingesetzt, die über 76 000 Hektar zu besäen haben.

Erntebeschränker

Sempalatinsk. (KasTAG). In den Wirtschaften des Gebiets sind mehr als hundert Arbeitsgruppen zur Bekämpfung der Schädlinge und Krankheiten der Pflanzen geschaffen worden. Es wurden Seminare für Sicherheitsschutz und für fortschrittliche Arbeitsmethoden in den Giftstoffen veranstaltet. Der Samen wird überall gebeitet. Die Kolchosen und Sowchosen bereiten sich zur Unkrautbekämpfung vor. Herbiziden sind in Gänge vorhanden. Die Aviatoren sind zur chemischen Bearbeitung der Felder startbereit.

Jubiläumspläne der Dsheskasganner Kupfergewinner

Dsheskasgan. (Eigenbericht). Das Kollektiv des mit dem Lenorden ausgezeichneten Dsheskasganner Hüttenkombinats namens K. I. Satpajew hat nach erfolgreichem Abschluss des Siebenjahresplanes auch den Plan des ersten Jahres des Planjahres überboten. In der Erzeugung mit 105,3 Prozent, in der Erzeugung von Kupferkonzentrat mit 104,9 Prozent und von Bleikonzentrat mit 111,5 Prozent. Für mehrere Millionen Rubel wurde überplanmäßig produziert. Die Arbeitsproduktivität ist um 6 Prozent gestiegen, die Selbstkosten um mehr als 2 Millionen Rubel herabgesetzt, fast 1,5 Millionen Rubel steuerten die Rationalisatoren bei.

Die Dsheskasganner haben sich für das Jubiläum verpflichtet: Die vollmechanisierte Riesengrube Nr. 45 und die erste Baufolge der gleichen Erzgrube Nr. 47 im 3. Quartal in Betrieb zu nehmen, zur neuen Planung und Wirtschaftsführung überzugehen und bis zum 50. Jahrestag des Oktober für eine Million Rubel überplanmäßige Produktion zu liefern.

Der Anteil der vollmechanisierten Erzeugung an der Gesamtproduktion des Kombinats soll von 28 Prozent im 1966 auf 35 Prozent im Jubiläumsjahr geloben werden.

Wassersperren am Karaganda-Irtyschkanal

Pawlodar. (KasTAG). Die Erbauer des Irtysch-Karaganda-Kanals haben an der Spitzentrale Nr. 11, wo ein weiterer „Stoppener“ entstehen wird, wurde eine fast 30 Meter hohe Sperrung errichtet. Sie wird es ermöglichen, das Frühjahrswasser noch vor der Errichtung des künstlichen Flusses anzusammeln.

Im Rayon der Wassersperre Nr. 11, wo ein weiterer „Stoppener“ entstehen wird, wurde eine fast 30 Meter hohe Sperrung errichtet. Sie wird es ermöglichen, das Frühjahrswasser noch vor der Errichtung des künstlichen Flusses anzusammeln.

Im Rayon der Wassersperre Nr. 11, wo ein weiterer „Stoppener“ entstehen wird, wurde eine fast 30 Meter hohe Sperrung errichtet. Sie wird es ermöglichen, das Frühjahrswasser noch vor der Errichtung des künstlichen Flusses anzusammeln.

Beratung der Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft

Die Wahrung der sozialistischen Gerechtigkeit ist eine der Programmforderungen der Kommunistischen Partei. In den letzten Jahren wurde schon vieles für die Festigung der sozialistischen Gesetzgebung getan. Im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom 23. Juni 1966 „Über Maßnahmen zur Verstärkung des Kampfes gegen die Kriminalität“ und im Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR „Über die Verstärkung der Verantwortlichkeit für das Rowdytum“ sind wichtige, weitreichende Aufgaben der Partei, Sowjet- und Verwaltungsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen in der Sache der weiteren Verstärkung des Kampfes gegen Verbrechen und Verletzungen der öffentlichen Ordnung festgelegt.

unter der Jugend zu verbessern, den Kampf gegen Verletzungen der Staatsdisziplin, der Rechte und der gesetzlichen Interessen der Bürger zu verstärken. Alles dies wirkt sich positiv auf die Stärkung der Gerechtigkeit in der Republik aus.

Es wurde auch darauf hingewiesen, daß mancherorts die Kollektive der Werktätigen und überhaupt die Öffentlichkeit nicht in genügendem Maße zum Kampf gegen das Rowdytum herangezogen werden. Nicht immer setzen die Miliz und das Gericht die Leitung des Betriebs oder die gesellschaftlichen Organisationen von Vorgehen eines Mitglieds ihres Kollektivs in Kenntnis. Mit dem Trinken, der Hauptsache des Rowdytums, ist auch noch nicht aufgeräumt worden.

Den Launen des Wetters zum Trotz

Tschimkent. (KasTAG). Das sonnige warme Wetter nicht selten durch Schnee und kalte Temperaturen abgewechselt. Die Landwirte des Gebiets nutzen jeden wetterguten Tag und bemühen sich, die Halmfrüchte noch vor den Frühjahrsregen zu bestellen. In allen Rayons wird Weizen und Gerste gesät. Der Boden trocknet nicht gleichmäßig ab, deshalb wird die Vorbereitung des Saatbetts und die Aussaat selbst nach einem speziellen Bestellungsplan ausgeführt.

In den Rayons Sairam, Tjuba, Leninsk und Sary-Agatsch sind Abteilungen zur Betreuung der Mechanisatoren geschaffen worden. Jede dieser Abteilungen besteht aus einem Tankwagen, einer Reparaturwerkstatt, einer Feldküche und aus medizinischen Kräften.

In den Rayons Sairam, Tjuba, Leninsk und Sary-Agatsch sind Abteilungen zur Betreuung der Mechanisatoren geschaffen worden. Jede dieser Abteilungen besteht aus einem Tankwagen, einer Reparaturwerkstatt, einer Feldküche und aus medizinischen Kräften.

Kurse für leitende Partei- und Sowjetarbeiter Kasachstans

Der Unterricht des ersten Lehrgangs der ständig tätigen Kurse zur Fortbildung leitender Partei- und Sowjetarbeiter bei der Alma-Atar Parteischule ging zu Ende.

Mit Lektionen über Fragen des Partei- und Sowjetaufbaus, der Praxis in der Leitung der Volkswirtschaft, der Wissenschaft und Kultur traten auf den Kursen Mitglieder des Büros und Sekretäre des ZK der KP Kasachstans auf. Vor den Hörern traten auch namhafte Wissenschaftler der Akademie der Wissenschaften Kasachstans, Professoren und Lehrer der Hochschulen von Alma-Ata auf.

Die Hörer suchten Erfahrungen aus, hörten sich den Gedanken der Parteisekretäre des Rayons und der Parteikomitees Genossen

Im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR

Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR hat zu Person Ingrida den ersten und den dritten Sekretär der Botschaft der VRCh in Moskau M. Tschun und Sun Lin erklärt und ihre unverzügliche Ausreise aus der Sowjetunion verlangt.

In der dem Interimistischen Geschäftsträger der VRCh übergebenen Erklärung des Ministeriums wird darauf hingewiesen, daß diesen Personen eine besondere Rolle in der von der chinesischen Botschaft betriebenen antisowjetischen Tätigkeit gehört. Sie organisieren unmittelbar diese Tätigkeit und beteiligen sich direkt an den provokatorischen Ausfällen, an der Verletzung von Gesetzen und Vorschriften des Sowjetstaates unter Mißbrauch ihres Status als Diplomaten.

Die Hörer suchten Erfahrungen aus, hörten sich den Gedanken der Parteisekretäre des Rayons und der Parteikomitees Genossen

Diesen Fragen war eine Beratung der Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft gewidmet, die am 15.–16. März im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR stattfand. Mit dem Bericht über die Tätigkeit der Organe der Staatsanwaltschaft der Kasachischen SSR im Kampf gegen das Verbrechen im Jahre 1966 und die weiteren Aufgaben zur Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur Verstärkung des Kampfes gegen die Kriminalität“ trat der Staatsanwalt der Kasachischen SSR U. Seitow auf.

Auf der Beratung wurde vermerkt, daß die Organe der Staatsanwaltschaft unter der Leitung der Parteiorganisationen in engem Kontakt mit den Gerichtorganen und den Organen des Schutzes der öffentlichen Ordnung, bei aktiver Unterstützung durch die Öffentlichkeit eine Reihe von Maßnahmen getroffen haben, die auf die Erfüllung der Beschlüsse der Partei und Regierung bezüglich des Kampfes gegen das Verbrechen gerichtet sind.

Ein großer Erfolg war die Verhaftung und Verurteilung von Verbrechen, die im Zusammenhang mit der Verletzung der öffentlichen Ordnung von großer Bedeutung. Man läßt oft unangebrachte Nachsicht gegenüber den Rechtsverletzern zu. Die ihnen auferlegten Strafen sowie die Kosten für die Verurteilung während der Zeit des Arrestes werden in vielen Fällen nicht eingetrieben. Besonders häufig sind solche Fälle in einer Reihe Rayons der Gebiete Kustanal, Zelinograd, Karaganda und in der Stadt Alma-Ata. Nicht immer zwingt man die Schuldigen an Fällen von Rowdytum zum Ersatz des materiellen Schadens und zur Zahlung der Kosten für die zeitweilige Arbeitsunfähigkeit von Rowdys verletzten Opfern. Solche Fälle gab es in Alma-Ata, Petropawlowsk und Pawlodar.

Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR hat zu Person Ingrida den ersten und den dritten Sekretär der Botschaft der VRCh in Moskau M. Tschun und Sun Lin erklärt und ihre unverzügliche Ausreise aus der Sowjetunion verlangt.

Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR hat zu Person Ingrida den ersten und den dritten Sekretär der Botschaft der VRCh in Moskau M. Tschun und Sun Lin erklärt und ihre unverzügliche Ausreise aus der Sowjetunion verlangt.

Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR hat zu Person Ingrida den ersten und den dritten Sekretär der Botschaft der VRCh in Moskau M. Tschun und Sun Lin erklärt und ihre unverzügliche Ausreise aus der Sowjetunion verlangt.



NEW YORK. Am 20. März wurde auf der Insel Guam im Stillen Ozean die Beratung des USA-Präsidenten Johnson mit den Vertretern der amerikanischen Militärleitung und der Botschaft der USA in Südvietnam über die Frage des Krieges in Vietnam eröffnet. Der Beratung wohnten auch Vertreter des südvietnamesischen Regimes bei.

HANOI. Zwei USA-Flugzeuge, die am 15. und 17. März in den Lufträum der DRV eingedrungen waren, wurden von den Einheiten der vietnamesischen Volksarmee abgeschossen. Die Gesamtzahl der über der Demokratischen Republik Vietnam abgeschossenen amerikanischen Flugzeuge beträgt somit 1727.

TOKIO. Von 3 bis 10 März streift eine USA-Luftstreitkräfte, die jeden Tag im Werk „Konan“ der Gesellschaft „Shinmeiwa Kogyo“ in Kobe repariert. Viele dieser Flugzeuge weisen Beschädigungen auf, die bei Angriffen auf Vietnam zugefügt wurden.

Wie „Akahata“ meldet, werden amerikanische Flugzeuge im Werk „Konan“ täglich repariert. Dort werden sie auch montiert. All die Flugzeuge erprobt über der Gegend drohen ununterbrochen die werden in Vietnam eingesetzt und in Japan repariert, das zu einem Stützpunkt der USA-Aggression geworden ist.

TOKIO. Der Generalrat der Gewerkschaften, die größte Gewerkschaftsvereinigung Japans, verlangte am Montag vom japanischen Außenministerium, Schritte zur sofortigen Anerkennung der Mongolischen Volksrepublik zu unternehmen. In dem von der Leitung des Generalrats der Gewerkschaften an Außenminister Takeo Miki gerichteten Schreiben wird die Forderung erhoben, sofort diplomatische Beziehungen zur Mongolei herzustellen und gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Kultur zu entwickeln.

BEIRUT. Beirut trifft die Vorbereitungen zur dritten afro-asiatischen Schriftstellerkonferenz, die dort vom 25. bis 30. März tagen wird. Ihre Teilnahme an der Konferenz haben Schriftsteller bereits aus 45 Staaten angemeldet. Die Konferenz soll die kolossale Rolle der Schriftsteller bei der sozialen Entwicklung der Völker Asiens und Afrikas beim Aufbau des neuen Lebens hervorheben“, erklärte Suheil Idris, der produktive libanesische Schriftsteller. Eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens seines Landes.

Österreichischer Kanzler in Grusien

Tbilissi (TASS). Die Hauptstadt Grusiens begrüßte den Bundeskanzler Doktor Josef Klaus, den Bundesaußenminister Leo Thurnher und andere Staatsmänner Österreichs.

Auf dem mit Staatsflaggen Österreichs, der Sowjetunion und Grusiens geschmückten Flughafen bewillkommneten die Gäste der Vorsitzende des Ministerrats der Republik Georgi Dshawachschwill und der Minister für Auswärtige Angelegenheiten Grusiens Artschil Gischowill. Der österreichische Bundeskanzler stattete während seines Aufenthalts in Grusien dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets Georgi Dsozdes einen Besuch ab. Doktor Josef Klaus besuchte auch den Vorsitzenden des Ministerrats Grusiens Gwaj Dshawachschwill. Die Gäste aus Österreich besuchten dann die Sammlungen des Museums der Künste. Der Bundeskanzler besichtigte ferner Tbilissi, diese über 1500 Jahre alte Stadt, die sich 30 Kilometer weit längs der Kura hinzieht.

Melioration vorteilhaft

Das vergangene Jahr war für die Feldwirte unseres Kolchos ein Jahr gesteigerter Arbeit, des Suchens zusätzlicher Reserven zur Hebung der Ernteerträge. Auf einer Anbaufläche von 2218 Hektar brachten wir an Halmfrüchten einen Ertrag von 18 Zentner je Hektar — ein und auf den bewässerten Schlägen sogar 28 Zentner.

Den höchsten Ertrag erhielten wir von der Weizenart „Bestostaja-1“. Die Arbeitsgruppe von Faltenberg, zum Beispiel, erntete je Hektar 41 Zentner und die Arbeitsgruppe von Kubekow — 57 Zentner.

Die potentiellen Möglichkeiten der Sorte „Bestostaja-1“ sind auf unseren bewässerten Ländereien groß, und wir müssen uns über die Erweiterung ihrer Aussaatfläche ernstlich Sorgen machen.

Jetzt haben die Feldwirte nur eine Sorge — möglichst gut die Vorbereitungen zum Jubiläumsernte abschließen. Die vergangenen Jahre lehrten uns, die Mineraldünger breiter anzuwenden. Die Nachdüngung wirkt gut auf den Ertrag, deshalb haben wir im neuen Jahr unsere Felder besser gedüngt. Wenn im Vorjahr jedem Hektar Halmfrüchte 2 Zentner Mineraldünger zugeführt wurden, so in diesem Jahr 3 Zentner. Beim Pflügen der Brache wurden die Felder schon teilweise gedüngt. Auch wurde das

Nährspeicherungsgrößen durchgeführt.

Die wichtigste Nutzpflanze ist in unserer Wirtschaft die Zuckerrübe. Auf jedem der 1060 Hektar Anbaufläche erzielten wir einen Hektarertrag von 471 Zentner. Der Kolchos lieferte 499 000 Zentner süße Knollen an den Staat oder 120 Prozent vom Plan.

Ein hoher Ertrag der Zuckerrübenplantagen ist kein Zufall, denn vorzüglich arbeiten unsere „Kolkhosarbeiterinnen“ unter ihren Gaiwroskaja und Neulowa, die ganz besonderen Fleiß an den Tag legten.

In diesem Jahr wird viel getan, um die Arbeit auf den Plantagen zu erleichtern. Alle neuen Arbeitsgruppen werden vollständig mechanisiert. Dies ermöglicht, die Saaten in den besten Fristen zu bearbeiten.

Wir haben für die Rübenfelder auch die Menge des Stalldünges. Wenn im vorigen Jahr jedem Hektar 20 Tonnen Düngung zugeführt wurden, so werden es in diesem Jahr 24 Tonnen sein. Auch die Mineraldünger werden mehr Verwendung finden. All dieses hebt bedeutend den Ernteertrag und die Kultur des Ackers.

Es gibt in unserer Wirtschaft manche Neuerungen. Wir bildeten einen speziellen Meliorationstrupp, auf den wir große Hoffnungen setzen. Er wird von dem Mechaniker

dem Kommunisten Janz, geleitet. Dieser Trupp wird die verschiedensten Arbeiten durchführen. Unsere Felder sind nicht eben, was ihre Bearbeitung und Bewässerung erschwert. Im vergangenen Herbst hat der Meliorationstrupp die Erhebung von 400 Hektar durchgeführt. Jetzt kann man hier eine beliebige Kultur säen und alle jegliche Schwierigkeiten die Bewässerung machen.

120 Hektar im Forstbereich Tschaukarka zählen nur formal zu den bewässerten Ländereien. Ein Kanal von 130 Meter Länge blieb ohne Wasser, weil er 20 Meter höher lag. Der Meliorationstrupp führte hier eine Rekonstruktion durch — legte eine Rohrleitung aus Eisenbeton, stellte eine Pumpe auf und das Wasser kam auf die Felder.

Den Meliorationsarbeitern steht noch viel Arbeit bevor. Sie müssen die verstopften Striche trockenlegen, den Boden auf 3 000 Hektar eben, eine Bewässerungsanlage mit Schleusen und Brücken bauen, die Wege in Ordnung bringen, das Tauwasser aufspeichern.

Die Bildung eines Meliorationstrupps ist eine notwendige und ökonomisch vorteilhafte Sache. In kurzer Zeit werden unsere Felder nicht wiederzuerkennen sein. Die Ackerbaukultur hebt sich nicht nur auf den Rübenplantagen, sondern auch auf den anderen Anbauflächen.

Wir sind bemüht, das Frühjahr in voller Bereitschaft zu empfangen und im Jubiläumsjahr vom Boden alles zu nehmen, woran er reich ist.

B. RASBIZKI,
Agronom des Kolchos „XXII
Parteilag“
Gebiet Alma-Ata

Aufstieg des Sowchos „Kommunar“

Ich muß oft an Lenins Worte denken, daß in unserem Agrarland durch die Diktatur des Proletariats die Bauern als erste gewonnen, am meisten gewonnen und soziales gewonnen haben.

Vor der Oktoberrevolution konnte der Arbaner nicht einmal träumen, Grund und Boden, riesige Herden, leistungsstarke Traktoren und Autos, Kulturpaläste und Klubs, Schulen und Bibliotheken zu besitzen. Die gewaltigen Veränderungen, die die Sowjetmacht mit sich brachte, sind deutlich im Sowchos „Kommunar“ zu sehen. In ihm arbeiten hauptsächlich Sowjetdeutsche. Auch ich liebe hier seit seiner Gründung.

Das Zentralgebäude befindet sich im Dorf Wozk, liegt 5 Kilometer von der Eisenbahnstation Schokai und 80 Kilometer von Karaganda entfernt.

Die Wirtschaft spezialisiert sich auf die Rinderzucht. Der Sowchos hat 37 000 Hektar Ackerland, 350 Hektar Heuwiesen und 27 700 Hektar Viehwiese.

Der Hektarertrag an Getreide stieg von 1961 bis 1966 von 5,4 bis auf 13,5 Zentner, die Getreide-

ablieferung von 47 500 Zentner bis auf 243 000 Zentner.

Demensprechend wuchs auch die Produktion der Viehzucht.

Die Milchproduktion stieg in diesen Jahren von 1 500 auf 2800 Tonnen.

In diesem Zeitschnitt vergrößerten sich der Traktoren- und Kraftwagenpark und die Zahl der hodenarbeitenden Maschinen, was ermöglichte, die Kultur des Ackers ausgedehnt zu haben.

Unermüdet sind die Möglichkeiten zum Studium. Im Sowchos gibt es eine Mittelschule, zwei Achtklassenschulen und eine Anfangsschule. Den Sowchosarbeitern stehen vier Klubs, drei Bibliotheken, ein Krankenhaus und drei Arztstellen zur Verfügung.

Innerhalb von fünf Jahren wurden Wohnungen mit einer Wohnfläche von fast 5 000 Quadratmeter gebaut, für fast 3 000 Rinder und 11 000 Stück Geflügel Ställe errichtet, eine Speisehalle in Nutzung genommen.

Auch wurde für Grünanlagen gesorgt, 52 000 Bäumchen erfreuen sommers mit ihrem jungen Grün die Bewohner der Sowchos-siedlung. Im Zentralgebäude wurde ein Park von 2 Hektar angelegt.

Um vieles haben sich die Ver-

hältnisse der Arbeiter und Angestellten verbessert. Sie leben in gut eingerichteten Wohnungen. Die Lehnhäuser von früher sind fast alle verschwand. In den Wohnungen gibt es Gasheerd, 260 Familien besitzen Fernsehgeräte.

Die Menschen leben besser, deshalb geht auch die Arbeit besser voran. Davon sprechen die Ergebnisse des Vorjahres ganz besonders klar. Ich möchte nur eine Ziffer anführen. Der Reingewinn belief sich auf 1,7 Millionen Rubel.

Das Kollektiv des Sowchos ist in den sozialistischen Wettbewerb getreten, um im Jubiläumsjahr großen Erfolge zu erzielen. Es hat sich zum Ziel gesetzt: je Kuh 2 200 Kilo Milch zu melken, 2 800 Tonnen Milch, 250 Tonnen Fleisch, 11 000 Tonnen Getreide an den Staat zu liefern.

Die Vorbereitung zur Frühjahrbestellung geht ihrem Ende zu. Die Schneeanhäufung wurde auf der ganzen Aussaatfläche durchgeführt, die Reparatur der Traktoren abgeschlossen, das Saatgut vorbereitet.

Ich freue mich, daß sich mit meinen 66 Jahren Augenzeuger großer, noch nie dagewesener Wandlungen des Dorfes sein kann. Fünfzig Jahre der Sowjetmacht trennen uns von dem Dorf der ewigen Armut und Rückständigkeit.

Das Erzielte ist nicht die Grenze des Möglichen. Unsere Wertigkeiten des Dorfes werden weitere Höhen erklimmen und durch selbstlose Taten den Reichtum und Ruhm unserer Heimat mehren.

D. SCHLOTTHAUER
Gebiet Karaganda



Kommunist Alexander Leirich arbeitet als Reparaturschlosser im Karagander Werk für Heiz-ausrüstung. Er ist ein tüchtiger Betriebsarbeiter und ein entgegenkommender Genosse.

In diesem Jahr wurde er als Vorsitzender des Werkhallenkomitees gewählt.

Alexander setzt sein Studium fort. Er lernt in der 9. Klasse der Abendsschule.

Text und Foto: W. Leidner

Meisterin der Felder

„In allem die Erste sein, sich nicht mit Durchschnittsergebnissen zufrieden geben, das ist der Charakter unserer Olga.“ So spricht man über die Arbeitsgruppenführerin des Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“ Olga Milke.

Wir sahen vor uns eine zielstrebige, erfahrene Frau. Über ihre Erfolge sagt sie immer wieder: „Wir führten durch, wir machten, wir...“ Olga verstand es, die Mitglieder der Arbeitsgruppe zu vereinen.

Kriegsjahre. Eine schwere Arbeit legte sich auf die Schultern der Frauen.

Als 17-jähriges Mädchen beendete Olga Milke die Mechanisatorenkurse und setzte sich ans Lenkrad eines Traktors. Leicht war es nicht. Aber sie hielt stand. Bald wurde sie schon anderen als Vorbild hingestellt. Viele eiferten ihrem Können und ihrer Ausdauer nach.

Auch nach Beendigung des Krieges arbeitete sie als Traktoristin. Als sie Mutter zweier Kinder wurde, verließ sie die Maschine, aber nicht die Arbeit. Olga leitete nun eine Rübenzüchtergruppe.

Von Jahr zu Jahr steigerte ihre Gruppe den Ernteertrag. Auch hier zeigte sich der Charakter der Enthusiastin.

Unter den Rübenzüchtern der Re-

publik entfaltete sich die Bewegung für die Mechanisierung des Rübenanbaus. Sie kam auch zur Siedlung Intumak.

Auf der Kolkhosversammlung erzählte der Chefagronom Boris Shukow über den Zuckerrübenanbau mit geringstem Aufwand manueller Arbeit. Als der Bericht besprochen wurde, erhob sich Olga Milke und sagte:

„Organisieren wir auch eine mechanisierte Arbeitsgruppe. Ich habe darüber schon mit dem Traktoristen Ewald Bloch gesprochen. Er ist einverstanden. Es gibt auch noch andere, die mitmachen wollen.“

Im Jahre 1952 bewies sie den Vorteil der neuen Rübenanbaumethode. Olga Milke erntete 437 Zentner süßer Wurzeln je Hektar. Für jeden Zentner waren nur 37 Minuten aufgewendet worden, fast dreimal weniger als in den anderen Arbeitsgruppen.

Olga Milkes Initiative wurde von allen anderen Produktionsabteilungen übernommen. Im Jahre 1966 gab es im Kolkhos schon sechs solcher mechanisierten Arbeitsgruppen. In der Abteilung Dmitriewka leitete Rosa Stojakina, die auch Traktoristin war, eine solche Gruppe, in Shans-Daure — Viktor Chamskij.

Gebiet Alma-Ata

Olga pflanzte aber schon auf 150 Hektar Zuckerrüben. Und wieder ausgezeichnete Resultate — 525 Zentner Rüben je Hektar.

Als sie in diesem Herbst die Ernte abgeräumt hatten, versammelten sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe und Olga sagte:

„Wir treten in das Jubiläumsjahr ein. Wie entschuldigt man sich vor der Welt?“

„500 Zentner, nicht weniger. Und auf derselben Fläche! Um die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, arbeiten die Mitglieder der Gruppe schon heute für die zukünftige Ernte. Auf der gesamten Fläche wurde eine tiefe Herbstfurche gezogen, Düngemittel eingeführt, Feuchtigkeit angesammelt.“

Im vergangenen Jahr wurde Olga Milke mit einer Regierungsauszeichnung gewürdigt.

Die Kolkhosbauern des Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“ wählten sie als Vertreterin in den Rayonsowjet der Werktagdeputierten von II.

Viele gute Worte hörte Olga auf der Wahlversammlung, bei den Treffen mit ihren Wählern. Diese Worte verpflichteten sie zu noch erfolgreicherer Arbeit für das Wohl des Volkes.

„Sie wird das Vertrauen des Volkes rechtfertigen!“, sagt man von Olga Milke.
A. KOSTIN,
M. LEWTSCHIK
Gebiet Alma-Ata



Der 40-Tonnen-Kipper vom Typ „BelAS-548“ wird erfolgreich in Tagebaugruben eingesetzt. Foto: APN

Held im Krieg, Schrittmacher im Aufbau

Es kommt vor, daß die wahre Geschichte manchmal unwahrscheinlich wirkt. Gerade so mutete es uns an, als wir einige Tatsachen aus dem Leben des Helden der Sowjetunion Robert Alexandrowitsch Klein, des ehemaligen Chefs des Nachrichtendienstes einer Division der legendären Partisanenvereinigungen des Generals Kowpak kennenlernten.

Obzwar wollen wir nicht vorgehen. Vor allem müssen wir zugeben, daß es uns ziemlich schwer fiel, diese Tatsachen aus dem Munde des mutigen Kundschafters zu hören. Robert Klein gehört nicht zu jener Art Menschen, die stets bereit sind, weit-schwebig aus ihren Kriegserinnerungen zu erzählen, umso mehr wenn sie sich dabei ihrer Kampfverdienste rühmen können.

Und das ist kein „Bescheidenheit“, sondern ein aufrichtiger menschlicher Wunsch, in seinem Gedächtnis nicht unnötig das wieder aufleben zu lassen, was ihm damals durch eine wahrhaft-kolossale Anstrengung des Willens und des Verstandes zu tun gelang.

Das Leben Robert Kleins ist wahrlich eine Heldentat zum Wohle der Sowjetmacht.

Davon zeugen die Berichte der Teilnehmer der berühmten Streifzüge Kowpaks, deren Erfolg in vielen durch den Aufklärungsdienst vorbestimmt war, der vom Kommunisten Klein meisterhaft, unter Berücksichtigung der Kräf-

te des Feindes, seiner Psychologie und der neuesten Errungenschaften der Kriegswissenschaft organisiert worden war.

Die Kowpak-Kämpfer trugen in die Chronik des Großen Vaterländischen Krieges nicht wenig ruhmvolle Seiten ein. Und es erscheint als sehr angebracht, besonders die junge Generation ab und zu an jene Menschen zu erinnern, die, ohne ihr Leben zu schonen, die Errungenschaften des Oktober verteidigt haben.

Vor uns liegt ein vergilbtes Foto. R. A. Klein hat es sorgsam aufbewahrt: Es ist eine sehr seltene Aufnahme, auf der fast der ganze Stab von Kowpak abgebildet ist. Hier sieht man den Kommandeur der Einheit Sidor Arjomowitsch Kowpak, nicht weit von ihm, mit einem langen Bart — seinen Kampfgesellen, den unglücklich verstorbenen Pjotr Petrowitsch Werschigor — einen Generalmajor, hier stehen auch der Stabschef Wassili Alexandrowitsch Woizschowitsch und der Chef des Aufklärungsdienstes Robert Alexandrowitsch Klein in einer einfachen Militärbüse.

Ins feindliche Hinterland ging Klein gewöhnlich in der Uniform eines deutschen Obersten. Diese Uniform half ihm bei ausgezeichnetem Kenntnis der deutschen Sprache in solche Orte zu gelangen, wohin sich auch der tapferste Kundschafter nicht hineinwagen konnte.

Klein, der in den Panzertruppen der Roten Armee über 12 Jahre

gedient und 1941 eine Militärakademie absolviert hatte, konnte sich in der Militärtechnik und im System der Verteidigungsanlagen auszeichnen. Das erleichterte ihm ebenfalls, die Aufklärung zu führen und Divisionen zu organisieren. Im feindlichen Hinterland brachte er zusammen mit seinen Freunden Maschinenkolonnen des Gegners zum Stehen, lockte sie in eine Falle. Er brachte immer wertvolle Angaben, die den Partisanen in den Kämpfen gegen den Feind gute Dienste leisteten. Eine staunenswerte Heldentat vollbrachte Robert Klein am Dnepr, wofür er des Titels „Held der Sowjetunion“ gewürdigt wurde. Mit seiner kleinen Kampfgruppe vermochte er, die Übergangsstelle zu besetzen, und sie im Laufe von 8 Stunden zu behaupten, wodurch er eine ganze Armee des Gegners zum Stehen brachte.

Der Kriegskorrespondent der „Pravda“ Leonid Korobow, der 1944 in Kowpaks Vereinigung weilt, beschreibt in die in der Zeitschrift „Nowy mir“ veröffentlichten Notizen diese Episode folgendermaßen: „Klein stieg aus dem Auto aus, und der Chef der deutschen Wache salutierte ihm. Klein rief ihn heran und sagte streng: „Keinen Wagen über den Dnepr lassen. Unsere sich zurückziehende Armee soll sich auf dem linken Ufer verschanzen und auf Reserven warten...“

Bald zeigten sich die ersten LKW der zurückgehenden deutschen Armee. Sie wollten den Fluß passieren, doch Klein befahl den Kommandeuren, sich auf dem linken Ufer zu verschanzen und die Lastwagen vor sowjetischen Bomben einzugraben und zu maskieren. Jene gehörten dem Rangaltisten ohne Widerrede.

Weiterhin wurde kein Auto mit deutschen Soldaten so viele auch herankamen, ans rechte Ufer gelassen, wo man für sie im voraus

Befestigungen vorbereitet hatte. Doch da kam ein deutscher General zur Übergangsstelle gefahren. Er sah ein ungeheuerliches Bild: die Armee war zum Stehen gebracht. Voll Wut stürzte er auf Klein zu. Der General schrie: „Verräter! Sie jagen die Armee ins Verderben!“

„Ich handle auf Befehl des Führers. Ich bin sein Bevollmächtigter. Mir wurde befohlen, den Rückzug aufzuhalten“, — erwiderte Klein.

„Ich erschieße Sie, Verräter!“ schrie der General. „Im Namen des Führers!“ rief Klein und schoß den General mit seiner Pistole nieder.

Die dabei anwesenden Deutschen überzeugten sich endgültig davon, daß vor ihnen ein mit unbegrenzter Macht bekleideter Oberst sei.

Weiter entfalteten sich die Ereignisse noch stürmischer. Klein sammelte seine verkleideten MP-Schützen und fuhr unter dem Vorwand, die von den Truppen am linken Ufer eingenommenen Positionen zu besichtigen, fort. Dann forderte die Partisanen für „ihre“ Übergangsstelle Bomber an. „Die Flieger“, schreibt Korobow, „richteten den Deutschen ein wahres Gemetzel an.“

Wir fragen Klein nach den Operationen in den Brjanski Wäldern, an denen er zusammen mit den Partisanen von Orjol teilgenommen hat, und besonders ausführlich — über den Streifzug der Partisanen durch die Städte und Dörfer des von den Hitlerleuten okkupierten Polens.

Klein erzählt knapp und gleichzeitig sachkundig, ohne die Mißerfolge zu verschweigen.

Der mutige Aufklärer war fünfmal verwundet, darunter einmal in Polen. Hier führte er im Laufe vieler Monate eine verklärte Erkundung großer Betriebe. Mit Hilfe von polnischen Patrioten

und Kleins Aufklärungszahlen auszunutzen, unternahm die Partisanen einen dreisten Überfall auf ein starkbewachtes Rüstungswerk der Faschisten im Gebiet von Stalowa Wola und setzten es außer Betrieb.

Für seine Kampfheldentaten auf dem Territorium Polens wurde der Held der Sowjetunion Robert Klein mit der höchsten Auszeichnung der Polnischen Volkrepublik, dem Orden „Virtuti militari“ gewürdigt.

„Lassen wir die Erinnerungen“, sagt Robert Klein verlegen. „Wollen wir lieber von den heutigen Orjoler Angelegenheiten sprechen...“

Man spürt bei Robert Alexandrowitsch Klein, daß er, wenn auch an der Wolga geboren, zum Orjoler Land nicht gleichgültig ist. Mit ihm hat er sein Schicksal noch als Partisan in den Kriegsjahren verbunden. Und nun leitet er schon über 20 Jahre die Gebietsabteilung für Autoverkehrsmittel — eine wichtige Organisation, die an Bedeutung und in der Zahl der Beschäftigten einem beliebigen Großbetrieb nicht nachsteht. Auch die Arbeit kommt hier der Kampftätigkeit gleich. Hunderte Autos aus seinen Unterabteilungen werden jeden Tag zur Transportierung von Gütern und Passagieren eingesetzt. Besonders heiß und kompliziert ist die Arbeit in den Beschaffungsgängen und bei der Abfuhr von Zuckerrüben von den Feldern. Lastautos, Fahrer und Vertreter der Autoverwaltung kann man in dieser Zeit in jedem beliebigen Winkel des Gebiets treffen.

Die Berichte darüber, wie das Leben auf den Trassen pulsiert, gelangen per Rundfunk und Telefon in die zentrale Dispatcherstelle. Die Mängel werden schon im Voraus der Arbeit beseitigt. Die Dispatcher verbinden sich auch mit den Endhaltestellen der Busse und

kontrollieren die Zeitpläne ihrer Bewegung. Mit den Taxis wird die Verbindung per Radio aufrechterhalten.

Die Schaffung eines zentralisierten Dispatcherdienstes war eine der großen Sorgen von Robert Alexandrowitsch. Er ermöglichte, die vorhandenen Möglichkeiten voller zu nutzen, die Arbeit exakt zu führen, diszipliniert die Menschen.

Die Autofahrer von Orjol erlitten im vorigen Jahr den Produktionsplan in allen Kennziffern vorfristig. Dabei wurden 100 000 Tonnen Frachten und drei Millionen Passagiere überplanmäßig befördert und 7 Millionen Tonnenkilometer geleistet.

Vom Juli bis zum November vorigen Jahres verließ in der Russischen Föderation ein Wettbewerb für die beste Organisation der Beförderung von Passagieren. Im Kampf für die hohe Betreuungskultur der Bevölkerung siegten die Autofahrer von Orjol. Das Ministerium für Automobiltransport und das ZK der Sowjetgewerkschaften sprachen der Orjoler Autoverwaltung den ersten Platz und den ersten Geldpreis zu. Der Autobahn in Orjol wurde zum besten Bahnhof der Republik. Hier schafft ein Kollektiv der kommunistischen Arbeit.

Auch seine Kinder erzog Robert Alexandrowitsch zu arbeitsamen Menschen. Igor dient jetzt in den Panzertruppen der Sowjetarmee, hat den Rang eines Oberleutnants. Er setzt die Traditionen des Vaters fort. Die Tochter Elli arbeitet als Ökonomie im Werk für Wegebaumaschinen, Arthur steht im zweiten Studienjahr der Hochschule für Maschinenbau.

Die Menschen von Orjol kennen Klein sehr gut und haben zu ihm großes Vertrauen. Einige Male wählten sie ihn erneut als Deputierten zum Gebiets-

und Stadtsowjet der Werktätigen deputierten. Im Ergebnis der letzten Wahlen wurde Robert Alexandrowitsch wieder Deputierter des Stadtsowjets.

Vor kurzem fand in der Autoverwaltung eine Versammlung des Parteii- und Wirtschaftsaktivs statt. R. A. Klein erstattete dort Bericht. Es wurden Ziele bestimmt, für welche die Autofahrer im Jubiläumsjahr der Sowjetmacht kämpfen sollen.

Große Aufmerksamkeit wird man der Vervollkommnung der Organisation von Transportierungen und der Einführung von mathematischen Kontrollmethoden beimessen. Elf Autowirtschaften und die Betreuungsgstation von Mzensk sollen in diesem Jahr zum neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung übergehen.

Gegenwärtig werden in den Autowirtschaften Reserven zur Steigerung des Gewinns und zur Schaffung der Fonds ermittelt; die innerwirtschaftliche Rechnungsführung für jede Autokolonne und einzelne Dienststellen wird eingeführt. Die Erweiterung der Rechte von Leitern ist mit der Steigerung ihrer Verantwortung für die Rentabilität der Wirtschaften, für deren ökonomische Effektivität verbunden.

In seiner Arbeit stützt R. Klein sich in allem auf die Kommunisten, auf das Parteibüro. Vor kurzem bekam die Parteiorganisation eine große Unterstützung in ihrer Arbeit — in der Verwaltung kommt jetzt die Betriebszeitung „Sajuljom“ heraus. Sie hilft der Parteiorganisation, das Kollektiv der Verwaltung zur vorfristigen Erfüllung des Produktionsplans, zum würdigen Gelingen des 50. Jahrestags des Großen Oktober mobilisieren.

A. CHODOSCHILOW
A. JANOWSKI
Orjol

Zänkerei unter Neonazisten

Die Vorgänge in der Nationaldemokratischen Partei (NDP) Westdeutschlands erinnern an eine billige Posse. Zuerst verkündete Franz Thielens, der Vorsitzende der NDP den Ausschluß einer Gruppe ihrer Führer, darunter auch seines Stellvertreters Adolf von Talden und des „Ideologen“ der Partei, Hess. Dann hob der Parteivorstand diese Verfügung auf, entließ Thielens seines Postens als Vorsitzender und verlangte seinen Ausschluß aus den Reihen der Partei. Thielens fühlte sich beleidigt und wandte sich ans Gericht.

Man könnte einfach lachen über diese operettenhafte Rummelplatzkomödie, doch ist die Ursache dieser Rauferei in der Führung der Hauptpartei der westdeutschen Neonazisten sehr bedeutsam.

Die Auslandspresse schreibt, daß sich die Spaltung in der Führung der NDP in einen „unerbittlichen Kampf um die Macht“ verwandelt habe, wobei die „unverbesserlichen Ehemaligen“ die Oberhand gewinnen. Während Thielens, wie die Londoner „Daily Telegraph“ bemerkt, zu einer „vorsichtigeren Politik“ rät, ist Talden der Ansicht, daß „Vorsicht nicht nötig ist“. In der Tat, die Gruppe Talden besteht aus früheren Leitern der ehemaligen sogenannten „Deutschen Reichspartei“, die die Bonner Behörden seinerzeit zu verbieten ge-

zund Sitte in den Landtagen Hessens und Bayerns erborn. Man macht Prognosen hinsichtlich neuer Erfolge der Neonazisten bei den im April bevorstehenden Landtagswahlen in Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz und erwägt sogar schon die Möglichkeit eines nicht allzufernen Eindringens der Neonazisten in den Bonner Bundestag.

All dieses Vorgehen riefen in der Weltöffentlichkeit berechtigter Unruhe hervor. Nicht aber bei den Bonner Machthabern. Es folgte eine ganze Reihe von Erklärungen hochstehender Bonner Persönlichkeiten darüber, daß die Regierung nicht beabsichtige, die NDP zu verbieten. Man rief die Neonazisten sogar dazu auf, „mit der Regierung zusammenzuarbeiten.“ In diesem Zusammenhang muß man auch die gegenwärtig in der Bundesrepublik Deutschland laufende Kampagne erwähnen, die faktisch darauf hinausläuft, das Hitlerregime zu rehabilitieren. So versucht man z. B. mit Hilfe des gefälschten Fernsehfilms über die Reichstagsbrandstiftung des Jahres 1933, die „Diskussionen der Hitlerfaschisten von der Schuld für die ungeheure Provokation zu befreien, die sie speziell organisierten, um mit ihren politischen Gegnern abzurechnen.“

In dieser Situation faßten die Neonazisten natürlich Mut, betrachten sie alle Taktmittel als überflüssig und „verstärkten“ die Führung ihrer Partei. So führt die Politik der Bonner Machthaber faktisch zu einem Bündnis mit dem Lager der direkten Nachfolger Hitlers.

A. RATSCHKOW

(TASS)

Südafrikanische Republik — Rassistenhöhle

Charleville ist nicht vergessen

Heute, am 21. März, begeht das ganze unabhängige Afrika, die fortschrittlichen Völker der ganzen Welt den Tag der Opfer von Charleville, der auf Beschluß der XXI. Vollversammlung der UNO zum internationalen Tag der Liquidierung der Rassendiskriminierung erklärt wurde.

An diesem Tage versammelten sich vor sieben Jahren auf Verfügung der Behörden einige hundert Polizisten in der kleinen südafrikanischen Stadt Charleville. Die Afrikaner nahmen an, man würde ihnen einen neuen Polizeibefehl über das obligatorische Tragen des berüchtigten Passes für Afrikaner bekanntgeben. Nichts deutete auf ein Unheil hin. Plötzlich aber eröffnete die Polizisten auf Befehl eines Offiziers das Feuer auf die unbewaffnete Menge. Dabei wur-

den 60 Personen getötet und über hundert verwundet. Das Blutbad in Charleville ist rüttelnd auf die ganze Welt erkrankte die tierische Fratze der südafrikanischen Rassisten.

Das verheerende Gemetzel in Charleville war jedoch nur ein weiteres Verbrechen der Rassisten in der endlosen Kette von Terrorakten gegen die einheimische Bevölkerung Südafrikas seitens der weißen Eindringlinge, die eine unmenschliche Politik des Genozids, (des Völkermordes) auf der Grundlage rassistischer Grundsätze durchführten. Im Ergebnis einer richtigen Menschenjagd ist eines der größten Urvölker Afrikas — das der Buschmänner — praktisch vom Erdboden verschwunden. Hunderttausende der Stammesbewohner Südafrikas sind in zahllosen Schladten gegen die weißen Kolonisatoren gefallen. Doch die Afrikaner ergaben sich nicht.

Sie haben sich auch bis heute nicht ergeben. Die ganze Geschichte Südafrikas besteht aus entschlossenen Auftritten der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gegen die Unterdrücker. Die Kampagne gegen die „Afri-

kanerpass“ im Jahre 1919, der Massenstreik der Bergleute im Jahre 1920, die Maidemondemonstration in Johannesburg 1950, der Generalstreik 1958.

Diese Liste vermerkt auch in unseren Tagen immer neue Kampfaktionen. Die Rassistenregierung Forsters fühlt sich angesichts des wachsenden Widerstandes der einheimischen Bevölkerung Südafrikas wie auf einem tötlichen Vulkan. Von Jahr zu Jahr wachsen die Rüstungsausgaben der Republik Südafrika. Neue Waffenfertigungswerke entstehen, wobei die USA und ihre NATO-Verbündeten den Rassisten keine geringe Hilfe erweisen. Ständig vergrößert sich die Armee.

Doch ungeachtet dieser Anstrengungen der Rassisten ihre Macht zu festigen, wird das Volk Südafrikas seine Freiheit erkämpfen. Dafür bürgt der unaufhörliche Kampf der Patrioten Südafrikas um ihre Freiheit, die Unterstützung seitens der unabhängigen Staaten Afrikas, seitens aller fortschrittlichen Völker der Welt.

W. IWANOW

Daressalam

(TASS)

Auf den Hinterhöfen des Lebens

„Wenn die Sonne sinkt, verlassen die Männer und Frauen die Felder. Oft singen sie dabei. Sie arbeiten 12 Stunden am Tag und erhalten dafür nur zehn Cent (etwas über zehn Kopeken), also weniger als einen Cent für eine Stunde schwerer Arbeit mit der Hacke in der Hand. Und trotzdem singen sie noch.“

Diese Zeilen stammen aus einem Bericht über die landwirtschaftlichen Arbeiter Südafrikas. Er wurde von einer Gruppe Journalisten, die sich mit dem Studium der Lebensbedingun-

gen der afrikanischen Landarbeiter beschäftigten. In der in Johannesburg erscheinenden Zeitung „Star“ veröffentlicht. Die Autoren der Übersetzung führen himmelstreichende Tatsachen an, die die Beziehungen zwischen den weißen Farmern und ihren afrikanischen Tagelöhnern schildern. So zahlte z. B. ein Farmer seinen afrikanischen Arbeitern 5 Rand im Monat (1 Rand = 1 Rubel 29 Kopeken) und weiter nichts und ist durchaus nicht geneigt, ihnen zu erlauben, sich mit Ackerbau zu beschäftigen, um sich und ihre Familien zu ernähren. Er erlaubt den afrikanischen Kindern nicht, die Schule zu besuchen, weil er der Ansicht ist, daß die Bildung sie nur in Gefahr verwickelt.

Im Bericht wird darauf hingewiesen, daß von allen afrikanischen Landarbeitern der Traktorist am meisten verdient. Er erhält im Monat genau... 20 Rand. Was aber die große Mehrheit der afrikanischen Landarbeiter angeht, so zählt man ihnen im Monat ungefähr 6 Rand. Allerdings erhalten sie zusätzlich noch Essen und Unterkunft. „Diese Unterkunft stellt oft nur eine elende Hütte dar, und was das Essen anbelangt, so besteht es in der Hauptsache aus Mats in allen seinen Arten.“

Die Landarbeiter Südafrikas — das sind Menschen, die aller Rechte beraubt sind. Die industrielle Gesetzgebung erstreckt sich auf sie nicht, auch ein Lohnminimum gibt es nicht. Sie gehören keiner Gewerkschaft an und wenn sie in den Streik treten, wird derselbe als ungesetzlich erklärt. Ohne die Erlaubnis des Arbeitgebers dürfen sie nicht einmal die Arbeitsstelle verlassen.

B. BANTING

London

(TASS)

Lexikalische Entlehnungen aus dem Russischen in der Sprache der Sowjetdeutschen

Die Entwicklung des Wortbestands spiegelt am deutlichsten die Lebensverhältnisse der Sowjetdeutschen zu der russischen Bevölkerung bedingt ist.

Jede Neuerung im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben findet ihren Niederschlag in der Sprache. Sie bedingt das gesellschaftliche Bedürfnis nach neuen Wörtern für die neuen Sachen und Begriffe.

SCHR früh bestanden Beziehungen zwischen dem russischen und deutschen Volk, und es erfolgten in ihren Sprachen Entlehnungen nach beiden Richtungen. Die entlehnten Wörter gingen in den lexikalischen Bestand der betreffenden Sprachen über: in die russische — Schlosser, Meister, Bank, Küche, Jahrmärkte, Grippe u. a., in die deutsche Grenze, Säbel, Gurke, Zobel, Quark u. a.

Die Sprache verändert ihren Wortschatz ständig, indem „überlebte“ Wörter zurücktreten und neue Wörter hinzukommen. Eine Art der Bereicherung des Wortschatzes der Sprache der Sowjetdeutschen ist die Entlehnung des russischen Wortes für die neuen Begriffe. Doch in den kleinstädtlichen Kreisen sprudelte es nur so von russischen Wörtern, wenn man deutsch sprach. Bei der Durchsicht der Entlehnungen muß in Betracht gezogen werden, welche soziale Schicht der Träger dieser oder jener Wörter war. Lange nicht alle entlehnten Wörter sind bis heute in der Sprache der Sowjetdeutschen geblieben, viele veralteten wurden ausgestoßen, andere verschwanden gänzlich mit dem Untergang der sozialen Schicht, deren Vertreter ihre Träger waren.

Die intensive Entlehnung russischer Wörter war das Resultat des wirtschaftlichen und kulturellen Verkehrs mit der umgebenden Bevölkerung. Die Zahl der übernommenen Wörter und deren Bedeutung zeugen davon, daß die Beziehungen zwischen den einstmaligen Kolonisten und der Grundbevölkerung eng und dauerhaft waren.

Hier, in der neuen Heimat machten sich die Ansiedler mit einer anderen Technik des Hausbaus (Blockbau) bekannt und lernten die neuen Wörter Plotnik und Biltschik kennen.

Sie stießen auf Dinge, die noch keiner von ihnen zuvor gesehen hatte und übernahmen sie mit ihren russischen Benennungen. Sie waren es gewohnt, Schmitzbak in ihren Landpfaffen zu rufen, hier wurden sie mit der Machorka und Babros bewirtet.

Die Entlehnung solcher Wörter wie Kalatsch, Blinje, Samowar zeugen von dem großen Einfluß des russischen Lebens, von dem ständigen Verkehr mit der russischen Bevölkerung und deren Gastfreundschaft. Die Kolonisten sahen sich aufmerksam das russische Leben an und, wenn sie von seinen Besonderheiten sprachen, gebrauchten sie russische Wörter.

a) Im gesellschaftlichen Leben: Ustoj, Ostrog, Kawag, Urednik, Sud, Poweske, Jemschik, Troika, Bolniza u. a. m.

b) Von Maß- und Geldeinheiten: Werscht, Arschin, Pud, Dessetin, Kuhl, Kopic, Ruwel u. a. m.

c) In der Landwirtschaft und im Handel: Beloturka, Arbus, Tabun, Pristan, Prikaschik, Schott u. a. m.

d) bezüglich Natur und materieller Kultur: Stepp, Saton, Ambar, Semlinke, Schulan, Banje, Lokke, Kibitka, Waksal, Kaftan u. a. m.

Was die Aussprache betrifft, so werden die fremden Laute der entlehnten Wörter den deutschen angeglichen. Die eigentümlichen russischen Vokale „ä“ wurden wie e, „u“ wie i ausgesprochen: Brenik, Plet, Poslika, die Konsonanten „t“, „t“, „b“ wie „d“, „w“ wie „v“ in der mundartlichen Aussprache üblich ist: boschaleste Dulup, Ruwel. Der Zischlaut „w“ paßt sich dem „s“ an: Biltschik. Das auslautende „a“ wird zu einem Murrel — e abgeschwächt: Lodke.

Über Entlehnungen der früheren Periode, Prof. G. Dinges, Wissenschaftliche Beiträge der Saratower Universität, Band VII — 1929

kann sie in folgende Gruppen einteilen:

a) Sowjetwörter, die von den Sowjetdeutschen ohne Veränderung in Form und Wortklang gebraucht werden: Sowjet, Subotnik, Kolchos, Sowchos, Leninist, Bolschewik, Komsomol, Spuntik u. a. mit all ihren Zusammensetzungen und Ableitungen: Sowjetbürger, sowjetisch, Sownarbarm usw.

b) Verdeutschte Sowjetwörter, die den Inhalt des neuen Begriffs genau und verständlich den Deutschen wiedergeben: Siebenjahrplan, Kollektivwirtschaft, Rotarmist, Stößbrigade, Arbeiter- und Bauernstaat u. a.

c) Die Umgangssprache der Sowjetdeutschen blieb aber da nicht stehen. Die stürmische wirtschaftlich-technische Entwicklung und der kulturelle Fortschritt machten sich in der Sprache immer mehr geltend. Folgende neue Entlehnungen: Grosuwik, Gask, Motoziki, Jarowisajlja, Stan, Goruschje, Kerosin, Kladowtschik, Storsch, Krawenin, Natschalnik, Wjatschka, Poljotnik, Sajakwe, Nakladnja, Parnik u. a. m.

d) Telesow, Cholodnik, Bajjan, Rukomolnik, Putjowka (Einweisung ins Sanatorium), Lehnwörter, die sich auf verschiedene Lebensgebiete beziehen: Stowlowa, Pomidor, Warjenje, Banke, Sobranje, Predsedatel, Otschered, Fufeike, Zelenik, Druschnik u. a. m.

Ein Teil dieser Wörter haben ihre Entsprechung im Deutschen, wie Motozik — Motorrad, Grosuwik — Lastkraftwagen, trotzdem ist die russische Benennung die übliche; ein Beweis der mangelhaften Kenntnis der Schriftsprache. Oft kennt man das entsprechende Wort in der Schriftsprache einfach nicht und bedient sich des russischen Wortes.

Die Entlehnung ist daher im gewissen Maße berechtigt. Hätte der Fahrer gewußt, daß „Goruschje“ im Deutschen Brennstoff (Treibstoff) heißt, so wäre er eben nach Brennstoff gefahren, nicht nach Goruschje.

In der Umgangssprache sind aber auch solche Kuriositäten anzutreffen, die nicht anders als mit Sprachverschönerung bezeichnet werden können, z. B. „Die Prodawschitze startest sich net.“

Wie das Wort „Verkäufarin“ so anzusehen sind den Sowjetdeutschen geläufig und bekannt; daher ist ihr unzutreffender Gebrauch nicht zu verwundern. Diese und ähnliche Ausdrücke wie z. B. „Ich hab mit Poltschke gepoltscht“, oder „Ati er chotj was ponime!“ — haben ihre gleichwertigen Wörter im Deutschen, lassen sich leicht ersetzen.

Deutsch und russisch sind für die gleichberechtigten Sprachen, es soll keine auf Rechnung der anderen zu kurz kommen, sondern weiterentwickelt und bereichert werden.

Die Übernahme russischer Wörter war zwei Jahrhunderte lang ein produktives Mittel der Bereicherung des Wortschatzes der Sowjetdeutschen und ist es auch heute noch. So manches entlehnte Wort ist in unserer Sprache heimisch geworden und nicht mehr wegzudenken, wie z. B. Kwaß, Kolchos, Sowchos u. a. Das ist eine positive Erscheinung der Sprachentwicklung. Die Entlehnung hat aber auch eine negative Seite, wenn sie unmotiviert und ohne Maß ist, wenn die entlehnten Wörter keine neuen Begriffe ausdrücken, weder eine neue Sache noch eine neue Erscheinung bezeichnen.

Wir sind nicht gegen jedes entlehnte Wort, aber wir sind gegen das unnötig entlehnte Wort, und das ist nicht zu verwechseln. Illiberal sind die Äußerungen von W. I. Lenin über den unnötigen Gebrauch von Fremdwörtern, über die Verunstaltung der russischen Sprache.

Die Möglichkeiten der Erlernung der Schriftsprache bestehen jetzt überall. Eifrig wird in den Schulen an der Bereicherung des Wortschatzes des Schülers gearbeitet. Der sorgfältigen Nachlässigkeit von der Mundart zu einem einwandfreien Hochdeutsch führt über die Aneignung des Wortgutes der modernen deutschen Schriftsprache. Die Möglichkeit, sich auf das russische Wort zu verlassen, nebst ihrer Muttersprache auch die russische Sprache, in der sich alle Sowjetvölker verständigen, vollkommen beherrschen müssen.

In der Deutschstunde soll deutsch, so wie in der Russischstunde russisch gesprochen werden. Ein Mischmaschdeutsch ist in der Schule nicht am Platz, der Deutschlehrer kann nicht zulassen, daß seine Schüler auf Schritt und Tritt russische Brocken, dazu noch oft entstellte, gebrauchen, wenn sie deutsch sprechen. Er darf der sorgfältigen Nachlässigkeit nicht dulden, die durch ungerichtete Entlehnungen die Schriftsprache verunflümpft. Im Gegenteil, er hält seine Schüler dazu an, mit ihrer Muttersprache die deutsche Sprache zu bereichern. Zudem gibt es, wie weiterhin zu sehen ist, für viele entlehnte Wörter gute deutsche: Stan — Feldlager, Predsedatel — Vorsitzender, Vorstand, Bolniza — Krankenhaus, Stowlowa — Speisekammer, Cholodnik — Kühlschrank, Parnik — Treibhaus, Warmbrant, Poltschka — Lohnd, Gehalt usw. Hieraus ergibt sich die Aufgabe des Deutschlehrers, das Sprachgefühl des Schülers zu wecken und ständig an der Bereicherung des Wortschatzes seiner Zöglinge zu arbeiten.

Gustav SESSLER

Swerdlowsk

*) W. I. Lenin, Band 30.

Grusinische Künstler in Dshambul

Im Verlaufe von einigen Tagen klangen in Dshambul Theater namens Abal herrliche Lieder, abgewechselt von feurigen Tänzen. Hier trat das Verdiente Staatsensemble des Volkslieds und -tanzes Grusenien unter der Leitung des Direktors der Kunstkissenschaften, des Verdienten Wissenschaftlers der Grusinischen SSR, des Regisseurs Tschikwade auf.

Dieses Ensemble wurde noch 1955 gegründet, als die Enthusiasten der Propaganda des Volksliedes und -tanzes Labo Agniaschwill und Sachari Tschikwade einen Männerchor organisierten. 1937 kam auch eine Frauengruppe hinzu. 1955 wurde diesem Ensemble der Titel „Verdientes Ensemble Grusenien“ zugesprochen.

Das Repertoire des Ensembles stellen vielstimmige Volkslieder, Tänze und Volksinstrumenten gespielte Musikstücke dar. Die Tänze leitet der Oberballetmeister, der Verdiente Kunstschauspieler, der Verdiente Künstler der Grusinischen SSR Dshano Bagration. Durch große Meisterschaft zeichnen sich die Solotänzer Manana Kantachwili, Nelti Mesrichswili aus. Großen Anteil ernten auch die Solotänzer Wachtang Ninidse, Schalwa Chajschwili, Seraba Chandija, Wasja Gwakadse.

Die Dshambuler sind ihren Gästen aus Grusenien für ihre Darbietungen sehr dankbar.

A. WOTSCHEL



GEBIET KUIBYSCHEW. Die Laienkünstler des Sowchos „Rubeshnoje“ während der Schauspielerprobe. Gegen 100 Mechanisatoren, Vieh- und Gemüsezüchter sind in den Chor- und Tanzkollektiven beschäftigt.

Foto: A. Brjanow (TASS)

Gerade oder geneigte Schrift

Die Hygiene der Schrift ist eines der wichtigen Teilprobleme bei der Erziehung und Unterrichtung der Kinder. In der Schulhygiene gibt es keinen „Alteren“ Streit als den, welche Schrift vorzuziehen ist, die gerade oder die geneigte.

Einige waren für die gerade Schrift, weil diese normale Bedingungen für die Augen und die Bewahrung der richtigen Körperhaltung der rechten Hand schafft. Andere hielten die Unterrichtung der geneigten Schrift für vernünftiger, weil sie ihrer Meinung nach der Biomechanik der Hand mehr entspricht.

Die meisten Pädagogen untersuchten die Frage über die Einwirkung der geraden oder geneigten Schrift auf irgendein alleinbestehendes Anzeichen für die Gesundheit.

wesentlich häufiger anzutreffen ist als bei der geneigten.

Unter den Nachteilen der Haltung bei der geneigten Schrift kam die Asymmetrie der Haltung viermal häufiger vor als bei der geraden.

Auf Grund der Beobachtungen muß die Schlußfolgerung gemacht werden, daß sich die geneigte Schrift chronisch negativ auf die Schärfe auswirkt. Letzten wichtiger Platz nahm bei den Forschungen die Untersuchung der physiologischen Prozesse ein, insbesondere der bioelektrischen Aktivität einiger Rumpfmuskeln, die bei verschiedenen Körperhaltungen die richtige Pose gewährleisten.

Es stellte sich heraus, daß die größte Belastung bei der geraden Schrift auf die Muskeln des Kreuzes entfällt. Bei der geneigten Schrift ergibt sich die Pose aus der Aktivität nicht nur der Kreuzmuskeln, sondern auch der Bauch- und Schultermuskeln.

Von großem Interesse sind die Angaben der Untersuchungen zu Arbeitsfähigkeit der rechten Hand beim Schreiben. Man kann

sie nach der bioelektrischen Aktivität des kurzen Muskels des Daumens beurteilen. Es stellte sich heraus, daß die Aktivität dieses Muskels bei den geneigt schreibenden Schülern größer ist als bei den gerade schreibenden.

Nach einer Zusammenfassung der oben dargelegten Tatsachen kann man mit Überzeugung sagen, daß die gerade Schrift auf den ersten Etappen der Unterrichtung günstiger für Schkraft, die Körperhaltung und die Arbeitsfähigkeit der Finger- und Rumpfmuskeln ist.

Der wichtigste Einwand der Pädagogen gegen die gerade Schrift besteht darin, daß sie eine geringere Schnelligkeit hat als die geneigte.

Die erhaltenen Materialien, die von psychologischen Beobachtungen untermauert werden, helfen den Hygienikern, rascher eine gemeinsame Sprache mit den Pädagogen zu finden und mit vereinten Anstrengungen eine optimale Methode des Schreibens für die Schüler der ersten Klassen auszuwählen.

Natalja KUINDSHI,

Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Hygiene der Kinder und Jugendlichen, des Zentralinstituts für Gesundheitswesen der UdSSR (APN)



In Filmdrama 'Mosfilm' werden die Aufnahmen des zweifelhafte Fabrikanten in Breitformat 'Anna Karenina' nach L. Tolstois Roman von dem Regisseur Alexander Sarchil fortgesetzt. UNSERE BILDER: 1. Karenina - Schauspieler Nikolai Grizenko, 2. Wronski - Schauspieler Wassili Lanowol, Anna Karenina - Schauspielerin Tatjana Samoilowa. Foto: W. Mastjukow (TASS)



Touristensaison in 1967

Das Jahr 1967 wird ein Jahr der großen Touristik sein. Die Länge von Reiserouten der Schwarzmeerreederei angehörenden Schiffe wird sich bedeutend vergrößern, neue Reiselinien werden geplant und die Geographie der touristischen Seeschifffahrt wird sich ausdehnen.

Nikolai Wassilenko, Leiter des Hauptpassagieramtes der Schwarzmeerreederei, erzählte dem APN-Korrespondenten: Eine große Gruppe Touristen aus Polen, der DDR und anderen sozialistischen Ländern wird Reisen durch die Hafengebiete des Schwarzen Meeres und des Mittelmeeres unternehmen. Unsere konventionellen Partner 'Transtour' (Frankreich), 'Grand-Viaggi' (Italien), 'Neckermann und Reisen' (BRD) haben den Wunsch geäußert, 1967 sowjetische Schiffe für touristische Seeschifffahrten zu chartern. Besonders gefragte werden unsere berühmten Liners 'Iwan Franko' und 'Taras Schewtschenko'. Die Zahl der Bestellungen übersteigt bedeutend die Möglichkeiten dieser komfortablen Schiffe. Die Touristen selbst schreiben, daß nicht nur die See-

risten aus Marseille. Nach der Besichtigung der Krim werden die Touristen die Verkehrsmittel wechseln: an Bord von 'Taras Schewtschenko' werden jene gehen, die mit dem Zug aus Leningrad gekommen sind und im Zug, der nach Leningrad abfährt, werden die mit 'Taras Schewtschenko' gekommenen Touristen Platz nehmen.

Von der Reederei werden noch weitere interessante Reiserouten geplant. 'Taras Schewtschenko' wird beispielsweise zwei Fahrten die Küste Westafrikas entlang unternehmen. Die Reisenden, Touristen aus Westdeutschland, werden dabei die Elfenbeinküste, Kamerun, Dohomey, Kongo, Nigeria, Kamerun u. a. Länder besuchen.

Von der Firma 'Grand Viaggi' werden mehrere Fahrten für italienische Touristen durch das Mittelmeer und durch die Hafengebiete Spaniens geplant. Auch die im Vorjahr sehr beliebten Reisen durch das Karibische Meer, die Antillen und auf dem Wege der Karavellen des Kolumbus werden wiederholt werden.

Laut Vereinbarung mit den ausländischen Firmen werden auch die Motorschiffe 'Litwa', 'Baschkiria' und 'Pobeda' den Touristen zur Verfügung gestellt werden. (APN)

Verfahren zur Feststellung von Wasserstoffbindungen

Die Anlage heißt Spektrometer. Das Licht einer Lichtquelle fällt auf die in ein Glasröhrchen eingeschlossene Flüssigkeit. Die zerstreuten Strahlen kommen durch Linsen und Prismen in den Einlaufschlitz des Spektrometers. Das Licht wird von Parabolspiegeln in seine Komponenten zerlegt. Diesmal interessiert sich die Aspirantin Emma Sagitowa nur für den blauen Teil des Spektrums. Sie untersucht nämlich die Rotationsbewegung der Wassermoleküle.

Im Problemlaborium für Physik der Flüssigkeiten beim Lehrstuhl für die Staatsuniversität Samarkand wird an einer Theorie des Aufbaus von Flüssigkeiten gearbeitet. Bisher besitzt die Wissenschaft keine erschöpfenden Daten über den Aufbau der Flüssigkeit und die Verbindung zwischen ihren Molekülen.

An diesem Problem arbeiten zwei Laboratorien der Welt, darunter das von Akbar Atachodshajew geleitete Laboratorium in Samarkand. Durch zahlreiche Versuche gelang es dem wissenschaftlichen Assistenten Scharaf Falsulajew, die Abhängigkeit der Drehgeschwindigkeit der Flüssigkeitsmoleküle von ihrer Größe und Form zu ermitteln. In Zusammenarbeit mit dem Laboratorium des Leningrader Professors Michail Wuk ist es den Samarkander Physikern auch gelungen, ein neues Verfahren der sogenannten Streulinienbreite zu entwickeln.

Die in den Molekülen gehörenden 'Wasserstoffatome' erklärt uns Akbar Atachodshajew, können in feste Verbindung mit Stickstoff, Sauerstoff, Fluor, Chlor und anderen Atomen treten. Die Natur der Wasserstoffbindung und ihre Rolle bei verschiedenen Erscheinungen beschäftigt seit einem halben Jahrhundert die Biophysiker vieler Länder. Manches an diesem Typ der Wechselwirkung der Moleküle bleibt noch heute ein Rätsel.

In unserem Laboratorium werden zwei Aspekte dieses umfangreichen Problems studiert: die Wirkung der Wasserstoffbindung auf die Wärmebewegung der Moleküle und die Stabilitätsdauer der durch Wasserstoffbindungen gebildeten Komplexe.

Um das Geheimnis der Wasserstoffbindung zu klären, wurde das besondere physikalische Verfahren - 'Streulinienbreite' - gefunden. Dadurch konnten aufschlußreiche experimentelle Daten ermittelt werden. Für Flüssigkeiten mit Wasserstoffbindung hat beispielsweise das Experiment eine unverkennbare Verengung der Lichtstreuungslinie ergeben. Und bei solchen Stoffen, die keine Wasserstoffbindung haben, wird die Linie breiter.

Jakow BAKMAN (APN)

Flugapparat mit Schwingflügeln

Der von dem russischen Erfinder Wladimir Tatlin in den dreißiger Jahren konstruierte Flugapparat 'Letatlin' wird fliegen. Aus erhaltene gebliebenen Einzelteilen zusammengebaut, ist er elegant, von ungewöhnlicher Form, sogar neben alten und neuen Flugzeugen schön anzusehen. Der wiederaufgebaute 'Letatlin' wird sich wieder in die Lüfte erheben.

Vor 35 Jahren hatte der Künstler Wladimir Tatlin sich für die Konstruktion von Flugapparaten begeistert. Zusammen mit zwei Schülern verschwand er plötzlich auf mehrere Jahre; er hatte sich in ein altes Kloster in Moskau zurückgezogen, wo er Versuche zur Schaffung eines 'fliegenden Fahrrads' aus einem Apparat mit Schwingflügeln - vornahm. 1932 schuf Tatlin 3 Flugapparate dieser Art. Experimente zeigten, daß Tatlins 'Vogel' fliegen kann. (TASS)

Automat als Lagerverwalter

Die heutige Dampfmaschine enthält mehrere tausend Schrauben verschiedener Größe. Für die Anfertigung jedes Typs ist eine Sammlung von Werkzeugen, eine besondere Ausrüstung der Werkbank erforderlich. Sie wird dann benötigt, wenn eine Bestellung auf diesen oder jenen Schraubentyp eintrifft. Es ist nicht leicht, sich unter den Tausenden solcher Vorrichtungen, die in der Leningrader Metallfabrik aufbewahrt werden, zurechtzufinden und rasch das Erforderliche herauszusuchen.

Erdgas schwerer als Erdöl

Baku. (TASS) Erdgas kann in großen Tiefen schwerer als Erdöl sein, behauptet der aserbaidschanische Wissenschaftler Amajak Zaturjan. Er hat errechnet, daß Erdgas mit 1700 Atmosphären Druck etwa so schwer wie Erdöl. Bei schwächerem Druck nimmt die Dichte des Gases zu und es wird schwerer als Erdöl. Die geltenden Grundsätze der Gas- und Erdölprospektion lauten, daß Erdgas immer über Erdöl lagert, können nach Meinung Zaturjans eine grundlegende Änderung erfahren wenn seine Hypothese untermauert wird.

ein Signal, dessen Aufmerksamkeit auf sich zieht, wie dies bei lebenden Organismen der Fall ist. Korrespondierendes Mitglied der grusinischen Akademie der Wissenschaften Dmitri Gedewanischwili, einer der Mitbeteiligten der Konstruktion dieses kybernetischen Modells, schlägt vor, es für die Analyse der Gehirntätigkeit bei chirurgischen Operationen unter Narkose oder bei Hypothermie zu verwenden.

Kybernetisches Modell: Aufmerksamkeit

TBILISSI. (TASS) Grusinische Wissenschaftler haben ein kybernetisches Modell der Aufmerksamkeit konstruiert. Mittels dieser Nachbildung können Ärzte die für die Orientierungsreflex charakteristischen Biostrome des Gehirns beobachten und die Aufmerksamkeitsgrenzen feststellen.

Das Modell funktioniert so, daß sich die 'bedingten Reflexe' in ihm nur dann bilden, wenn

zu legen. Wie kann man sie aber herabrechnen und wieder an Ort und Stelle legen, wenn die Vorrichtungen manchmal bis zu 500 Kilogramm wiegen. Hier kam ein Stapelkran zu Hilfe, der die Eigenschaften eines Brückenkranes mit den Vorzügen eines Gabelstaplers vereinigt. Der Kran funktioniert ohne Fahrer und wird vom Steuerpult aus bedient. Jetzt sucht man die erforderliche Vorrichtung nicht mehr auf den Regalen, sondern in der Kartei, in der die Adressen festgehalten sind. (APN)



Auswahlnachschicht der UdSSR im Hockey Teilnehmer der Weltmeisterschaft für 1967 in Wien. UNSER BILDE: (von links nach rechts): Erste Reihe - W. Singer und Konowalenko, Zweite

Reihe - W. Nikitin, A. Almetow, E. Iwanow, W. Alexandrow, W. Wikulow und W. Jakuschew. Dritte Reihe - A. Tarasow (Trainer), W. Dawydow, W. Jaroslawzew, W. Polupanow.

A. Jakuschew, W. Starschnow, A. Firsov, A. Tschernyschow, (ältester Trainer), B. Meljorow, A. Ragulin, O. Salzew, W. Kuskin. Foto: W. Schadrin

SPORT · SPORT · SPORT

In Kürze

Kirow. Ein sehr seltener Fall ereignete sich bei den Bewerben im Rahmen der UdSSR-Landesmeisterschaft im Schneleislaufen. Drei Sportlerinnen - Titowa (Moskau), Kauniste (Riga) und Stenina (Swerdlowsk) werden gleichzeitig den Titel Unionsmeisterin für die 1000 Meter Strecke tragen. Sie erzielten am 18. März das gleiche Ergebnis: 1 Minute 36,9 Sekunden.

Terskol. Nach dem Sieg im Abfahrtslauf und Riesenslalom gewann Galina Sidorowa (Moskau), die beim Halbfinale im Spezialschlalom gut abgeschnitten hatte, die große Goldmedaille und holte sich den Titel der absoluten Landesmeisterin der Sowjetunion im Dreikampf. Sie erhielt die drei Goldmedaillen auf Skiplisten im Raum von Tschet (Kabardisch-Balkarische ASSR).

Paris. Die Mannschaft der Florettfechter des Armesportsklubs ZSKA (Moskau) holte sich das dritte Mal den Pokal der europäischen Meister. Angerechnet waren Fechter aus Österreich, Belgien, Bulgarien, Großbritannien, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, der Bundesrepublik Deutschland und der UdSSR.

Wien. (TASS) Am 19. März fand hier im Rahmen der Elektrizitätsweltmeisterschaft ein Treffen der UdSSR-Auswahl gegen die Mannschaft der USA statt. Das Spiel endete mit dem Sieg unserer Mannschaft. Am Tag zuvor hatte die Auswahl der BRD von der Mannschaft der Tschechoslowakei eine Niederlage mit 6:2 erlitten. Die Mannschaft Kanadas siegte über die Hockeyspieler der DDR mit 6:3.

Wie ist das Sonnensystem entstanden?

großen und ganzen auf alles, was mit der Entstehung der Planeten selbst zusammenhängt, schenken aber ihren Spatniks fast keine Aufmerksamkeit. Dabei ergeben vielleicht aber gerade die Untersuchungen der Spatniks Hinweise, die für die Lösung des Problems der Entstehung des Sonnensystems wichtig sind. Savvelli Gamburg konzentriert bei den Spatniks der Planeten eine früher unbekannt gewesene Gesetzmäßigkeit feststellen und auf dieser Basis einige Schlüsse

über die Entstehung der Planeten ziehen. Die Untersuchung des Problems der Spatniks im Planetensystem führte den Forscher zu dem Schluß, daß die Spatniks der Planeten, entsprechend ihrer Entfernung vom Planeten und

anderen Parametern (Dichte, Durchmesser, Volumen und Masse) in vier Gruppen geteilt werden können. Besonders anschaulich zeigen sich diese Gesetzmäßigkeiten bei zwei gigantischen Planeten des Sonnensystems, dem Jupiter und Saturn. In denen fünf die ganze Masse der Planetensystem konzentriert ist.

Mehr noch. Man kann sehen, daß sich auch die Planeten, in vier Gruppen teilen, die den bei den Spatniks festgestellten äh-

nen. Bisher teilten die Wissenschaftler die Planeten bloß in zwei Gruppen: Planeten der irdischen Gruppe (Merkur, Venus, Erde, Mars) und gigantische Planeten (Jupiter, Saturn, Uran, Neptun). Das Plus gab es weder zu der einen noch zu der anderen Gruppe.

Wie der Forscher feststellen konnte, zeugt auch eine interessante Tatsache davon, daß die Entstehung und Entwicklung des Planetensystems in einem einheitlichen Prozeß vor sich gingen. In den zweiten Gruppen befinden sich je zwei der größten Planeten oder je zwei Spatniks (bei der Sonne - Jupiter und Saturn, beim Jupiter - Ganymed und Kalisto, beim Saturn - Titan und Hyperion). Der Forscher stellte eine Tabelle des Sonnensystems zusammen, die auf dem gründlichen Studium der Systeme der Planetenspatniks basiert. Diese Tabelle zeigt gut die festgestellten Gesetzmäßigkeiten in der Ähnlichkeit der Strukturen der Planetensysteme und gestattet anzunehmen, bei welchen Plane-

ten und wo noch nicht entdeckte Spatniks zu suchen seien. Die Planeten wie auch ihre Spatniks entstanden offensichtlich nicht in einem einheitlichen Prozeß, sondern etappen-, stadienweise. Jeder Etappe entspricht die Bildung der einen oder anderen Planeten- oder Spatnikgruppe. Daher zeichnet sich jede Gruppe von Planeten oder die entsprechende Spatnikgruppe der Planeten durch besondere Eigenschaften aus: Maße, Masse, Dichte, chemische Zusammensetzung, direkte Bewegung oder Rücklauf, Bahnneigung usw.

Ich bin der Ansicht, daß Savvelli Gamburgs Untersuchungen beachtenswert sind. Sie zeigen außer allem anderen, wie viel auf dem Gebiet der Entstehung der Erde und der Planeten noch zu tun ist, sie spornen zu weiteren Untersuchungen an.

Professor Wsewolod FEDYNSKI, Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften. (APN)

Die Thomaner 1212-1967

Die Messestadt Leipzig. Johann Sebastian Bach und der Thomanerchor - sind Begriffe, die untrennbar miteinander verbunden sind. Die Thomasschule kann auf eine lehrreiche und langjährige Geschichte zurückblicken - sie feiert in diesem Jahr des 755jährigen Jubiläum ihres Bestehens, denn sie wurde am 20. März 1212 gegründet. Der Thomanerchor erfährt eine weitgehende Entwicklung vor allem durch die schöpferischen Kräfte der Reformation und erreichte unter dem berühmtesten Thomaskantor Johann Sebastian Bach einen Höhepunkt, der für die Kulturgeschichte und Musik in der ganzen Welt von Bedeutung war.

Schreiben und Latein erteilt wurde. Ihren ersten Aufschwung erlebte die Thomasschule unter der Leitung des Humanisten Johann Grammann - Pollander (1516-1522). Sie hatte zu dieser Zeit schon 200 Schüler. Ein Tiefstand trat im Leben der Schule während des Dreißigjährigen Krieges 1618 - 1648 ein, da die Thomaner wegen der oft mangelhaften Ernährung davonliefen. Der Höhepunkt in der Entwicklung der Thomasschule fällt unbestreitbar in die Zeit der Tätigkeit des Thomaskantors J. S. Bachs, obwohl der weltberühmte Komponist durch viele Klausuren im Vertrag durch die Stundnhöhen Johann Sebastian Bach einen Höhepunkt, der für die Kulturgeschichte und Musik in der ganzen Welt von Bedeutung war.

Fr. E. Rost, der den Lehrplan der Schule im neunzehnten hundert Jahren einer planmäßigen Ausbildung aller geistigen und körperlichen Kräfte der Zöglinge gestaltete. Die Thomasschule war jetzt bereits keine 'Armeneschule' mehr, sondern eine Angelegenheit der Öffentlichkeit.



Der Entwicklungsweg der Thomaner führt von dem Unterricht in Grammatik, Dialektik, Rhetorik mit der lateinischen Sprache als Umgangssprache über das mittelalterliche Weltbild zu den Beschäftigungen mit den neuesten Erkenntnissen der Naturwissenschaft und Technik in der Thomasschule unserer Zeit. Die Augustiner - Chorherren, die im Jahre 1212 das Stift zu St. Thomas einrichteten, hätten es sich nicht träumen lassen, daß sich diese Lehranstalt heute zu einer weitbekanntesten Kulturanstalt entwickeln würde. Allerdings wurde die Thomasschule 1945 unter dem amerikanischen Bombenterror in Asche gelegt.

Die Regierung der DDR schätzte die Bedeutung des Thomanechors und das von ihm bewahrte Kulturerbe hoch ein; dem Thomaskantor Günther Ramin wurde 1950 der Nationalpreis verliehen und der Chor 1954 mit dem Vaterländischen Verdienstorden ausgezeichnet. Es gibt heute im Kulturleben der Stadt Leipzig kaum eine Feier, die ohne Mitwirken des Thomanechors auskommt.

Der Thomanechor ist heute in der ganzen Welt bekannt. Die Thomaner sind schon in Skandinavien, der Schweiz, Holland, Belgien, Italien, Frankreich, Finnland und der Sowjetunion mit ihren Konzerten mit ständigem Erfolg aufgetreten. Heute hat die Thomana die sozialistischen Bahnen einer erweiterten Oberstufe der Deutschen demokratischen Republik betreten. R. KEIL

ЛЕЙПЦИГСКИЙ ХОР МАЛЬЧИКОВ ТОМАНЕР-ХОР ОРКЕСТР БЕРЛИНСКОЙ ГОСУДАРСТВЕННОЙ ОПЕРЫ ГЮНТЕР РАМИН